

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (9): **September-Sendung**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

Was allein uns rettet. Zum Buß- und Bettag / Leonhard Ragaz
 Das Unservater I / Leonhard Ragaz
 Die Botschaft vom Reiche Gottes / Margarete Susman
 Das Problem Gandhi / Leonhard Ragaz
 Von Schriften
 Berichtigung
 Religiös-Soziales. 1. Ferienkurs. 2. Jahresversammlung

Das Eine, das uns retten kann.

Zum Buß- und Bettag.

Die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8, 32.

Wenn man mir die Frage stellte, was unser Volk und Land am meisten nötig habe, wenn es gerettet werden solle, so würde ich ohne Befinnen — freilich nach vielem Befinnen! — antworten: „Die *Wahrheit* — nur dies, die Wahrheit! — und noch einmal die Wahrheit!“

Groß ist allerdings die *Gefahr*, in der es schwebt, sehr groß, sein Leben bedrohend. Es ist, wie jedermann weiß, eine doppelte Gefahr, die freilich im Grunde, wie fast immer in solchen Fällen, nur *eine* ist: eine äußere und eine innere, wobei die weitaus schwerere, freilich weniger in die Augen springende die innere ist. Es ist aber sozusagen eine potenzierte Gefahr. Denn in beiden Fällen, die, wie gesagt, im Grunde nur *einen* Fall bilden, besteht die Gefahr noch weniger im Tatbestand der Verhältnisse selber, als in der *Lüge* — scheuen wir das Wort nicht! —, womit er zugedeckt wird. *Daran* vor allem drohen wir zugrunde zu gehen. Und wir würden *gerettet* durch die Wahrheit — das ist mein tiefer und starker Glaube; wir würden gerettet durch das Wort der Wahrheit, das die Giftnebel der Lüge zerteilt, worin wir zu ersticken drohen.

Aber nun scheint umgekehrt vielen gerade die Wahrheit unsere größte Gefahr zu sein. Wenigstens in bezug auf bestimmte Punkte. Diese Gefahr der Wahrheit, die man fürchtet, läßt sich etwa so bestimmen: Die *eine* Form ist, daß man fürchtet, durch die offene Aussprache der Wahrheit starke Mächte zu reizen, die uns zur Strafe zerschmettern könnten. Diese Furcht ist nicht heroisch — Furcht ist das ja überhaupt nicht, außer der Furcht Gottes und dem, was damit zusammenhängt —, aber sie kann *ehrlich* sein. Die zweite Art von Furcht ist, daß die Wahrheit den *inneren Frieden* stören könnte, den unser Volk inmitten